

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 32 (1945)
Heft: 6

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Thema: Aus dem Leben der Vögel lässt viel zeichnerische Gestaltung zu. Ich verweise auf die Einzelskizzen von Witzig und Schneebeli.

Zum Schluss sei noch vermerkt, dass die früher in Schulbüchern gelesene Erzählung: „Von

drei Brüdern und einem Adler“ nicht mehr zu empfehlen ist. Neuere Forschungen über das Leben dieser Könige der Lüfte haben ergeben, dass an solchen Geschichten von Kinderraub durch Vögel kein wahres Wort ist.

Paul Bächtiger.

Umschau

Katholischer Lehrerverein der Schweiz

Jahresbericht 1944/45

Endlich hat in Europa die Kriegsfurie das Blutvergiessen eingestellt; das Kampfgetöse ist verstummt. Aber trotzdem die Waffenruhe eingekehrt ist, hat Europa den Frieden noch nicht gefunden; denn Friede ist nicht nur Ruhe, sondern Ruhe in der Ordnung. Doch es wäre vermessen, heute von der Rückkehr zur Ordnung zu reden. Das Schicksal nicht nur Europas, sondern der ganzen Welt hängt davon ab, ob es den Siegermächten gelingen wird, in den eigenen und den besiegten Ländern, die zerstörte Ordnung wieder herzustellen. Ja, auch bei uns wird so viel von der neuen Ordnung gesprochen und geschrieben, und auch die Zukunft unseres Landes hängt von der Gestaltung der Ordnung ab. Wahre Ordnung hat zur Voraussetzung die gottgewollte Ordnung, die bestimmt wird durch den Dekalog und das christliche Gedankengut. „Einen andern Grund kann niemand legen, als der gelegt ist: Christus!“ Dieser Grund gilt ganz beson-

ders für die Erziehung. Von ihr hängt die Zukunft eines jeden Volkes ab. Das haben das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien mit unwiderleglicher Logik bewiesen. Darum brauchen wir für unsere Erzieherarbeit keinen neuen Grund zu legen, sondern nur aus der jüngsten Vergangenheit die notwendigen Lehren zu ziehen. Das soll rückblickend und voraussehend geschehen.

An der letztjährigen Delegiertenversammlung in Basel — anlässlich der Fünfhundertjahrfeier der Schlacht von St. Jakob an der Birs — sprach Prälat Dr. Robert Mäder über „volkspädagogischen Unterricht am St. Jakobsdenkmal.“ Das neue Schweizerhaus darf nicht auf den Fundamenten von 1798, auch nicht auf denen von 1291 allein aufgebaut werden: wir müssen zurückgehen bis ins Jahr 33. Auf dem Felsen Christi muss das neue Schweizerhaus stehen. Wir müssen aber auch Zukunftsarbeit leisten: es geht um eine radikale Neuordnung. Der Geist der neuen Ordnung muss aus der christlichen

Am 1. und 2. September nach Lugano zum

Jubiläumskongress der katholischen Tessiner Lehrerschaft!

Im Kampf für unsere Ideale stehen wir Deutschschweizer, Welsche und Tessiner zusammen; wir wollen uns auch miteinander freuen.

Ein großzügiges Fest bereiten die Tessiner Freunde uns vor. Das Programm folgt in unserer Tessiner Sondernummer vom 15. August.

Parole sei: *Unsere Ferienreise in den Tessin zum Fest vom 1. und 2. Sept. 1945!*

Liebe entspringen; die Liebe muss triumphieren. Das Referat Mäders ist unserem Verein Vermächtnis geworden. Wer hätte es für möglich gehalten, dass der Mund, der wie kein anderer die Wahrheit zu künden wusste, heute schweigen würde? Aber nein, Mäders Geist wirkt weiter in den Seelen, die er bildete, spricht aus den Büchern, die er uns hinterlassen! An uns ist es, diesen Geist zu verbreiten und in diesem Geiste zu wirken.

Einen schweren Verlust hat unser Verein kurz nach der Basler Tagung erlitten. Der Schriftleiter der „Schweizer Schule“, Professor Dr. Hans Dommann ist in der Nähe Basels auf einer dienstlichen Patrouille verunglückt und am 26. September im Klaraspital in Basel gestorben. Kaum einen Monat nach der Delegiertenversammlung, an der er noch „interessant und begeisternd Bericht erstattete“, hat ihn Gottes unerforschlicher Wille heimgeholt. Dr. Dommann hat auf die Entwicklung unseres Vereinsorgans entscheidend gewirkt und sie, nicht zuletzt durch seine eigenen Artikel, auf hohe kulturelle Warte geführt. An uns aber ist es, die Fackel, die seiner Hand entfallen, aufzunehmen, dass sie weiter leuchte vor Gott und Vaterland!

Ein dritter Verlust hat nicht nur uns, sondern die ganze katholische Schweiz schwer getroffen, der Hinschied des genialen Bischofs von Lausanne, Genf und Freiburg, Dr. Marius Besson. Er war ein warmer Freund der Lehrerschaft und hat zum 50-jährigen Jubiläum unseres Vereins geschrieben, dass er sich freue, dass sich die katholischen Lehrkräfte unter sich zusammenschliessen, um im Lichte der katholischen Grundsätze, von denen sie nie abweichen dürfen, ihre berufliche Bildung immer mehr zu vervollkommen.

Aber auch der verstorbenen Mitglieder unseres Vereins, die, wenn auch nur im engern Wirkungskreis bekannt, zielbewusst und mit Opfermut an der Erziehung der Schweizer Jugend gearbeitet haben, wollen wir in Ehrfurcht und im Gebet gedenken!

Das verflossene Vereinsjahr war noch grössten- teils vom Kriege beeinflusst und hatte unter der Unsicherheit der Zeitlage und der Aufregung des Kriegsgeschehens zu leiden. Deshalb konnte auch der vorgesehene Schulungskurs nicht durchgeführt werden. Er ist für das laufende Jahr auf den 27. Dezember nach Zürich angesetzt worden. Wir möchten alle Sektionen darauf aufmerksam machen.

Der Leitende Ausschuss trat zur Behandlung der laufenden Vereinsgeschäfte 7 Mal zusammen. Nach dem so unerwarteten Tode des Schriftleiters der „Schweizer Schule“ war dringendste Aufgabe, das regelmässige Erscheinen des Vereinsorgans zu ermöglichen. Durch die umfassende Vorarbeit des verstorbenen Redaktors und die Hilfsbereitschaft des früheren Schriftleiters, Herrn Professors Jost Troxler, der die Redaktion auf Ersuchen des Leitenden Ausschusses sofort bereitwilligst übernahm, trat im Erscheinen der „Schweizer Schule“ keine wesentliche Störung ein. Wir sind Herrn Professor Troxler zu tiefstem Dank verpflichtet, dass er die Schriftleitung bis Ende April umsichtig besorgte, den neuen Redaktor in sein Amt einführte und ihm mit Rat und Tat zur Seite stand.

Auf Beginn des neuen Jahrganges der „Schweizer Schule“ wurde durch Urabstimmung des Zentralkomitees für die Schriftleitung einstimmig Herr Dr. Josef Niedermann, Professor in Immensee, be rufen. Wir sind überzeugt, dass der neue Redaktor unser volles Vertrauen verdient und dass er im Sinne seiner Vorgänger unser Vereinsorgan weiter entwickeln wird. Dazu wünschen wir ihm von Herzen Glück und Gottes reichsten Segen!

Ueber die weitere Arbeit des Leitenden Ausschusses ist in Nr. 18 des 31. Jahrganges und in den Nrn. 2, 3 und 6 des laufenden Jahres berichtet. Das Zentralkomitee trat am 14. Juni in Zürich zusammen; darüber ist in Nr. 5 vom 1. Juli orientiert. Diese Berichte werden der besondern Beachtung empfohlen, entheben sie uns doch der Pflicht, den Jahresbericht zu umfangreich zu gestalten, und verpflichten die Mitglieder zum Studium unseres Vereinsorgans.

Unser Schülerkalender „Mein Freund“ wird mit dem Jahrgang 1946 das 25jährige Jubiläum seines Erscheinens begehen können. Unliebsame Störungen, die darin bestanden, dass Wettbewerbsarbeiten nicht rechtzeitig an ihre Hersteller zurückgesandt wurden, sollen dadurch behoben werden, dass in Zukunft diese Arbeiten dem Verlag Otto Walter nach Olten zu senden sind. Dort werden sie allfälligen Interessenten zur Besichtigung ausgestellt und nach dem Urteil des Preisgerichts den Herstellern wieder zugestellt. Wir hoffen, der Kalender werde dieses Jahr so frühzeitig erscheinen, dass auch eine grössere Auflage restlos verkauft werden kann.

Mit der vorübergehenden Erhöhung der Beiträge für die Krankenkasse wird sich die Delegiertenversammlung zu befassen haben. Wir möchten auch diesbezüglich auf die Veröffentlichungen in der „Schweizer Schule“ hinweisen.

In den Sektionen herrschte im vergangenen Berichtsjahr rege Tätigkeit. Da sind es in erster Linie die Bündner Kollegen, denen wir zum 25-jährigen Bestehen des Katholischen Schulvereins Graubünden gratulieren können. Die 368 Seiten umfassende Gedenkschrift, die über diese Zeit erfolgreichen Wirkens orientiert, ist eine Fundgrube wertvoller Erziehungsgrundsätze und vorbildlichen pädagogischen Wirkens. Ebenso verdienen Freiburg und Aargau Anerkennung für vorbildliche Tätigkeit. Die Aargauer Jahresversammlung in Baden wurde gemeinsam mit dem Schweizer, katholischen Erziehungsverein abgehalten. Auch die Luzerner Erziehungstagungen verdienen höchste Anerkennung und Nachahmung. Es freut uns, dass Erziehungs- und Lehrerverein gemeinsam wirken, treffen sie sich doch im gleichen Ziel: Volks- und Jugenderziehung auf christlicher Grundlage nach den Lehren unserer heiligen Kirche. Nur ganz wenige Sektionen haben noch keinen Jahresbericht eingesandt. Sie glauben wohl, die Berichterstattung in der „Schweizer Schule“ unter der Rubrik „Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen“ genüge. Wir möchten aber doch bitten, der Vollständigkeit und Ordnung halber das zugegangene Berichtsformular ausgefüllt einzusenden. Nur dann ist es uns möglich, das Verzeichnis der Sektionspräsidenten lückenlos nachzuführen.

Auch dieses Jahr fand eine fruchtbare Zusammenarbeit mit andern Verbänden und Institutionen statt, in erster Linie mit dem Schweizerischen katholischen Erziehungsverein und dem Caritasverband. An den Veranstaltungen des Forum Helveticum und der Neuen Helvetischen Gesellschaft war unser Verein vertreten.

Die „Kommission zur Behandlung des Postulats Roth betr. Stellenlosigkeit der Junglehrer“ hat ihre Tätigkeit beendet und in einem zusammenfassenden Bericht ihre Vorschläge zuhanden der Eidgen. Räte niedergelegt. Möge ihre Verwirklichung nicht zu lange auf sich warten lassen! Wir möchten unseren Mitgliedern das Schweizer Schulwandbilderwerk und das Schweizer Jugendschriftenwerk zur

regen Benützung empfehlen. Wir hoffen, dass auch nach den heutigen Wirren auf dem ausländischen Büchermarkt unsere schweizerischen Unternehmungen bestehen bleiben können. Auf eine weitere empfehlenswerte Institution können wir unsere Mitglieder in diesem Zusammenhange hinweisen. Zwischen der Kommission für das Schweizer Schullichtbild (KSS) und der Schweizerischen Lichtbildanstalt Zürich (SLA) wurde eine Vereinbarung abgeschlossen, wonach sich die KSS als Pädagogische Kommission der SLA für die Zusammenstellung und Herausgabe von Lichtbildern und Lichtbildreihen für die Volks- und Mittelschulen betätigt. Wir werden in der nächsten Nummer der „Schweizer Schule“ darauf zurückkommen.

Ueber unser Verhältnis zum Schweizerischen Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge orientiert unser Delegierter, Herr Sekundarlehrer August Lehmann, St. Gallen, im Leitartikel in Nr 24 des 31. Jahrganges der „Schweizer Schule“.

Es würde zu weit führen, auch nur summarisch über alle Bestrebungen zu berichten, woran unser Verein aktiven Anteil nimmt. Wer unser Vereinsorgan, das ja infolge der neuerlichen Papierkontingentierung in seinem Umfang — nicht zum Verdruss vieler Leser — bedeutend eingeschränkt wurde, aufmerksam liest, oder wenigstens orientierend durchgeht, wird diesbezüglich unterrichtet sein. Wir wünschen, dass unsere „Schweizer Schule“ nicht nur aus Sympathie zum Verein oder zum Redaktor gehalten, sondern auch wirklich gelesen, ja durchstudiert werde. Die dazu verwendete Zeit ist gut gebraucht und wird nicht nur das Wissen vermehren, sondern reichen Segen stiften.

Den Mitarbeitern, allen Mitgliedern und Freunden unseres Vereins sei der herzlichste Dank ausgesprochen!

Die diesjährige Jahresversammlung wird uns zum ersten Mal zu unsren Berufskollegen im schönen Tessin führen. Sie feiern das 50jährige Bestehen ihrer Vereinigung, der „Federazione Docenti Ticinesi“. Sie freuen sich auf unser Erscheinen: wir wollen ihre Erwartung nicht enttäuschen. Zeigen wir unsere Verbundenheit als katholische Erzieher, christliche Mitbrüder und treue Eidgenossen!

Trimbach.

Ignaz Fürst, Zentralpräsident.

Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz

Jahresrechnung pro 1944

Einnahmen.

1. Krankengeldversicherung:

Prämien: Kl. 1 (1943 einbezahlt	44.15	837.90
Kl. 2 (")	38.70	761.10
Kl. 3 (")	262.15	6,007.35
Kl. 4 (")	130.10	1,416.50
Kl. 5 (")	107.90	2,207.—
		11,229.85

2. Krankenpflegeversicherung:

Prämien: Männerabteilung (1943 einbezahlt	256.—	5,922.95
Frauenabteilung (")	100.—	2,228.—
Kinderabteilung (")	59.75	1,121.85
		9,272.80

3. Vorausbezahlte Prämien pro 1945

4. Bezahlte Rückstände des Vorjahres

5. Bundesbeitragsvergütungen der Mitglieder (1943 einbezahlt 5.50)

6. Eintrittsgelder

7. Bundesbeitrag

8. Rückvergütungen: An Porti und Krankengeldern

Von der Tub. Rückvers. für Str. 129.90

876.— 1,005.90

9. Geschenke

10. Zinse: Bezugene Zinse (Postcheck etc.)

Gutgeschriebene Zinse 2.25

2,263.30 2,265.55

11. Kapitalbezüge: Aus dem Konto-Korrent

Andere 5,849.55

9,250.— 15,099.55

12. Beiträge an die Zentralkasse

13. Postchecksaldo letzter Rechnung

38.—

1,680.40

Total-Einnahmen 46,572.90

Ausgaben.

1. Krankengelder:

Kl. 1 ohne W. B.	1,274.—
für W. B.	778.—
Kl. 2	2,052.—
Kl. 3	878.—
Kl. 4	11,104.—
Kl. 5	1,630.—
	1,392.—
	17,056.—

2. Krankenpflegekosten:

Männerabteilung	7,514.25
Frauenabteilung	4,324.40
für W. B.	1,056.75

Hebammenbeiträge	80.—
Kinderabteilung	1,178.15

An Tuberkulosekranken:

An Hr. Str.	1,068.—
An Hr. Str.	62.—
An Fr. J.	1,130.—
An Fr. J. nach Art. 38	604.—
	151.—
	755.—

An Fr. J.	1,885.—
-----------	---------

3. Stillgelder

4. Prämien an die Tuberkulose-Rückversicherung

5. Betriebsunkosten:

Verwaltung, Delegationen, Druck, Gebühren, Porti	2,530.85
--	----------

6. Prämienrückvergütungen

7. Kapitalanlagen:

Gutgeschriebener Zins	2,263.30
Andere Anlagen	5,950.—

8. Postcheckguthaben

1,276.50

Total-Ausgaben 46,572.90

Vermögens-Bilanz.

1. Aktiven:

Postcheckguthaben	1,276.50
Konto-Korrent-Guthaben	472.—
Werttitel laut Verzeichnis	89,055.90
Prämienrückstände gewertet	700.—
Guthaben an der Tuberkulose-Rückversicherung für St. 1068.— + 62.—	1,130.—
Guthaben an der Tuberkulose-Rückversicherung für J.	244.—

Total Aktiven 92,878.40

2. Passiven:

Vorausbezahlte Prämien	2,129.70
An die Zentralkasse	38.—
Reines Vermögen am 31. Dezember 1944	<u>90,710.70</u>
Reines Vermögen am 31. Dezember 1943	<u>98,015.20</u>
Vermögensverminderung pro 1944	<u>7,304.50</u>

A. Engeler, Kassier.

Revisionsbericht der Krankenkasse des Kath. Lehrervereins der Schweiz über das Rechnungsjahr 1944

Die unterzeichneten Revisoren haben die Jahresrechnung 1944 einer ausführlichen Prüfung unterzogen. Die Rechnung wurde in allen Teilen richtig befunden. Alle Posten sind klar und richtig verbucht und ausgewiesen. Die Belege sind in Ordnung.

Das Vermögen war Ende 1943 Fr. 98,015.20, Ende 1944 Fr. 90,710.70. Das Postcheckguthaben beträgt Franken 1276.50. Das Vermögen ist in verschiedenen Titeln sicher angelegt und wird vom Kassier mit Sachkenntnis und Sorgfalt verwaltet.

Leider ergibt sich gegenüber dem Vorjahr ein Rückschlag von Fr. 7304.50. Er hat verschiedene Gründe. Die allgemeine Teuerung zeigt sich in allen Arztrechnungen. Diese sind im Durchschnitt um 100 Prozent gestiegen. Auch zeigt sich ein Anwachsen der Krankheitsfälle. Eine Arztrechnung wurde z. B. von ursprünglich Fr. 195.50 durch Zuschläge auf Fr. 439.50, also um volle 125 Prozent erhöht.

Aufschlussreich ist folgende Gegenüberstellung:

	Krankenpflege	Krankengeld
	Fr.	Fr.
Leistungen der Kasse	14,153.55	17,056.—
Leistungen der Mitglieder	9,272.80	11,229.85
Unterschied	4,880.75	5,826.15

Die Leistungen der Mitglieder sind also um Franken 10,706.90 hinter denen der Kasse zurück.

Diese Zahlen geben zu denken. Auf keinen Fall darf solchen Rückschlägen sorglos zugeschaut werden. Entweder müssen die Leistungen der Kasse gesenkt oder die Leistungen der Mitglieder erhöht werden.

So unangenehm das anzuhören ist, so darf man sich den Konsequenzen nicht verschliessen. Es wäre ganz

kurzsichtig, wollte man jetzt einem kleinen Opfer ausweichen und das solide Fundament der Kasse gefährden, das nur durch jahrelangen, zähen, echt schweizerischen Sparsinn so gut gediehen ist.

Weil die Kasse so gut fundiert ist, so kann sie solche Rückschläge ertragen und ihre soziale Mission ungeschmälert erfüllen. Sie wird auch noch weitere Jahre der Not trotzen, sofern die Mitglieder die Grundsätze hochhalten, die der Kasse ihre Festigkeit verliehen haben.

Die heutige Zeit neigt zum Staatssozialismus. Der Einzelne sucht vermehrte Anlehnung an fremde Hilfe. Sein Wille, sein Leben aus eigener Kraft zu führen, hat abgenommen. Diese Entwicklung führt zum Missbrauch und zuletzt zur Auflösung aller sozialen Einrichtungen. Diese Tendenzen sind auch in unserer Kasse deutlich zu erkennen. Es muss daher mit aller Kraft der Zersetzung gesteuert werden, jedes Mitglied an sich selber. Eine Abwertung der Moral der Kasse gegenüber muss durch vermehrte Leistungen der Mitglieder bezahlt werden.

Die Protokolle, geführt von Emil Dürr und Ernst Vogel, sind übersichtlich und geben klaren Aufschluss über zwei Kommissionssitzungen und die Generalversammlung. Die Kasse hat im Berichtsjahr um 30 Mitglieder zugenommen und hat jetzt die Zahl 630 erreicht.

Die ganze Geschäftsführung zeugt von der Verbundenheit und Hingabe der Kommission an unser Sozialwerk. Vor allem der Kassier hat ein gewaltiges Arbeitsspensum speditiv und mit grosser Sachkenntnis bewältigt. Seine Arbeit könnte erleichtert werden, wenn

die 80 säumigen Zahler ihre Prämien auch pünktlich entrichten würden, und wenn die Patienten ihre Formalitäten prompt und richtig erledigen würden.

Zum Schluss hoffen wir, alle Mitglieder mögen das Wesen unserer Kasse voll erkennen und mithelfen, die-

ses prächtige Werk der Wohlfahrt zu festigen und zu fördern.

St. Gallen, den 21. Juni 1945.

sig.: Jos. Mainberger,
Paul Eigenmann.

Sitzung des Leitenden Ausschusses

Donnerstag, den 12. Juli 1945, im Hotel „Gott-hard“, Luzern.

Protokoll.

1. Das Programm der Delegiertenversammlung wird festgelegt und die organisatorischen Arbeiten dazu werden zugewiesen.

2. Pestalozzijahr 1946. Der Präsident wird als Vertreter in das dazu gegründete Nationalkomitee bestimmt. Er berichtet über die 1. Sitzung, vom 2. Juli in Zürich, und orientiert über die Bildung des Leitenden Ausschusses und des Aktionskomitees.

3. Patenschaft einer Berggemeinde. Die Angelegenheit ist noch nicht genügend geklärt und wird weiter verfolgt.

4. Landeskonferenz für soziale Arbeit. Die Einladung an den KLVS zur Mitarbeit an den „Reformbestrebungen im schweizerischen Anstaltswesen“ wird verdankt. Eine Beteiligung unsererseits erübrigt sich, weil der katholische Anstaltenverband in der Landeskonferenz durch H. Herrn Dr. Fuchs, Anstalt St. Michael, Zug, mitarbeitet und die katholischen Belange durch ihn vertreten werden.

5. Am 16., 17. und 18. Juli finden die Prüfungen zur Erwerbung des Eidg. Turnlehrerdiploms an der Universität Fribourg statt. Eine Vertretung unseres Vereines wird dazu nicht entsandt.

6. Polenhilfe. Sie ersucht um die Veröffentlichung eines Aufrufes in der Schweizer Schule zum Zwecke der Sammlung wissenschaftlicher Werke und Zeitschriften zugunsten der polnischen Intellektuellen. Dem Gesuch wird entsprochen und die Sammlung empfohlen.

7. Turnkommission des KLVS. H. H. Prof. Dr. Mühlebach, Luzern, wünscht aus dieser Kommission entlassen zu werden. Seinem Gesuche muss leider entsprochen werden. Die vieljährige Arbeit des Zurücktretenden wird gebührend verdankt. Als Nachfolger wird vorgeschlagen: H. H. J. Iten,

Zentralpräses des Schweizerischen Katholischen Turn- und Sportverbandes (SKTSV), Pfarrer in Neuenhof b. Wettingen.

8. Das kathol. Pfadfinderkorps St. Georg, Zürich, ersucht um einen Beitrag für sein Ferienlager für kriegsgeschädigte Auslandknaben. Ein Beitrag wird zugesprochen.

9. Der Schweizerische Verband für Berufsberatung teilt mit, dass seine Generalversammlung am 1. und 2. September vorgesehen ist, also gleichzeitig mit unserer Tagung im Tessin. Der Präsident des KLVS hat bereits einen Verschiebungsantrag hinsichtlich dieser Generalversammlung gestellt, damit unser Verein seine Vertreter dazu entsenden kann.

10. Unter Verschiedenem werden noch einige interne Vereinsangelegenheiten erledigt.

Der Aktuar i. V.: F. G. Arnitz.

Es gibt auch geistigen Hunger ...

Wenn alles vernichtet ist, Hunger wühlt, Wut aufsteht oder Verzweiflung niederdrückt, hilft nur mehr die stille Tat. Leuchten nicht mehr die ewigen Sterne, peitscht die Not den Menschen gegen den Menschen, dann erreichen unsere Worte die Entgleisten nicht mehr. Und doch sehnen sich die Verzweifelten nach geistigem Halt, nach seelischer Ueberwindung der Not: Geistiger Hunger. Schenken wir stumm tröstende Bücher, den Geist beschäftigende und erhebende Schriften. Hier haben wir Gebildete einzusetzen. Nur jetzt nicht mit Helfen aufhören, sondern es steigern..., auch das geistige Helfen! Das Ueberflüssige, selbst vom Notwendigen schicken wir für die glaubensverwandten Kollegen im kriegsgeschädigten Ausland an die Bücherspende des KLVS, Sammelstelle Caritas-Zentrale, Luzern (Mariahilfgasse 3).

Spendet Bücher für Polen!

Unter den kriegsgeschädigten Völkern verdient Polen unsere besondere Sympathie. Nicht bloss deshalb, weil es schon seit Jahrhunderten enge kulturelle Beziehungen mit unserem Lande pflegte, oder weil es wie

wir Schweizer von einer unerschütterlichen Liebe zur Freiheit und Unabhängigkeit beseelt ist, sondern weil es auch ein Höchstmass an Unterdrückung und Not erleidenden musste. Es ist auch nicht von ungefähr, dass das tiefgläubige, katholische Polen in dieser Zeit der Verneinung des Christentums so unbarmherzig verfolgt wurde.

In fünf Jahren Besetzung wurde nichts unterlassen, um das intellektuelle Leben zu vernichten. Die Universitätsprofessoren wurden in die Konzentrationslager gesteckt und durch unmenschliche Pein ermordet. Die Universitäten und Mittelschulen wurden geschlossen, die Studenten zur Zwangsarbeit deportiert. Die Bibliotheken der Erziehungsinstitute wurden ausgeraubt. Heute soll das wissenschaftliche Leben wieder beginnen, aber man steht vor dem Nichts.

Die „Schweizerische Polenhilfe“ sammelt wissenschaftliche Werke und Zeitschriften, um den polnischen Intellektuellen wenigstens wieder einen Teil des Lehrmaterials schenken zu können. Bücher und Zeitschriften in allen Sprachen und über alle wissenschaftlichen Gebiete sind willkommen. Was vielleicht als Dublette für manchen Schweizer wertlos ist, kann dort grösste Dienste erweisen. Alle Sendungen können direkt an die „Schweizerische Polenhilfe“, Bürglenstrasse 39, Bern, gerichtet werden.

Dr. Ernst Eigenmann, Fribourg.

Der leitende Ausschuss empfiehlt obige Sammlung.

Katholischer Lehrerverein der Schweiz:

J. Fürst, Präsident.

Schweizerische Stenographielehrer-Vereinigung

An der unter dem Vorsitz von Handelslehrer Albert Andrist, Liebefeld-Bern, anlässlich des Schweizerischen Stenographentages in Neuenburg abgehaltenen Versammlung hielt Professor Ernst Wyler, Lausanne, einen anregenden und instruktiven Vortrag über das Thema:

„Von 0 bis 140, Streifzüge durch das Gebiet des stenographischen Unterrichtes“. Der geschätzte Referent berührte vorerst einige Probleme, die an Methodikkursen behandelt werden könnten. Das Ziel des stenographischen Unterrichtes bestehet weniger darin, eine bestimmte Silbenzahl zu erreichen; der Schüler soll so weit gebracht werden, dass er die Stenographie praktisch verwenden kann. Hiefür kommen in Frage: 1. Das Aufnehmen von Diktaten, 2. Entwürfe und Aufzeichnungen aller Art, 3. das Abschreiben fremder Stenogramme, 4. das Uebertragen von Typendruck in Stenographie. Diese seltenste Anwendungsform wird im Unterricht am

häufigsten geübt. Dabei ist der Lehrer nie sicher, ob die Schüler nicht einen Schlüssel verwenden, ständig im Lehrbuch nachschlagen oder einem Kameraden abschreiben. Der Referent lässt keine Uebertragungsarbeiten mehr lösen, verlangt aber umso häufigeres Abschreiben der Leseübungen. Dann diktiert er Beispiele; die Arbeiten müssen ohne vorheriges Durchlesen abgegeben werden. So wird der Schüler zur Aufmerksamkeit erzogen.

Unter der Methodik wurde lange Zeit nur diejenige des Anfängerunterrichtes verstanden. Hiefür besteht eine gute Anleitung (Alge-Reber-Sturm). Viel wichtiger aber ist die Persönlichkeit des Lehrers, der sich nicht ängstlich an das Lehrbuch klammern darf; gelegentliches Vorgreifen schadet nichts, wie der Referent sehr anschaulich darbot.

Die Aufgabe des Fortbildungunterrichtes besteht darin, bereits Erworbenes zu festigen und zu sichern durch genaues Schreiben und Lesen einer grossen Zahl von Wörtern. Zwei Wege zeigen sich auf: Entweder wird vorerst das ganze System wiederholt und erst nachher mit dem Schnellschreiben begonnen, oder beides wird miteinander verbunden, wie z. B. im Lehrbuch Meyer-Wyler. Unter Schnellschreiben ist hier das Schreiben nach einem zeitbedingten Diktat zu verstehen. Auch hier darf der Lehrer nicht zum Sklaven des Lehrbuches werden. So beginnt Prof. Wyler in seinem eigenen Lehrmittel hinten bei den Kürzungen (dadurch wird bereits der grösste Teil des Systems wiederholt), dann fährt er weiter mit den Uebungen 50, 25, 33, und erst nachher arbeitet er das ganze Buch durch.

Schnellschreiben: Allgemein wird gesagt, dass mit der Stenographie 4- bis 5mal rascher geschrieben werden könne, als mit der Langschrift. Nehmen wir für diese eine Geschwindigkeit von 30—50 Silben in der Minute an, so ergibt sich für die Stenographie eine Fertigkeit von 120—250 Silben. Diese grosse Spanne röhrt davon, dass die Reaktionszeiten sehr verschieden sind. Die motorische Reproduktion kann aber durch Uebung trainiert werden. Am Anfang besteht ein grosser Unterschied zwischen eingübtem und fremdem Stoff. Er wird immer kleiner und verschwindet schliesslich, wenn die Bewegungen reflexartig ausgeführt werden. Auf dieses Ziel hin muss daher von Anfang an gearbeitet werden. Mit dem Diktat will vor allem der Lehrer die Schnelligkeit des Schülers prüfen. Dabei ist zu unterscheiden zwischen dem einmaligen Aufnehmen zur sofortigen Wiedergabe und der Aufnahme zum dauernden Behalten. Bei jenem kommt es auf die Konzentration, bei diesem auf das Wiederholen an.